

Nachrichten

25. Alpkäse-Prämierung: Bald ist Anmeldeschluss

St. Gallen Noch bis zum 24. August 2026 können Älplerinnen und Älpler aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein ihre Käse für die 25. Alpkäse-Prämierung an der Olma anmelden. Zum Jubiläum gibt es eine Premiere: Am 9. Oktober können Olma-Besuchende die ausgezeichneten Käse nach der Preisverleihung erstmals degustieren. Seit 25 Jahren würdigt die Alpkäse-Prämierung an der Olma das handwerkliche Können der Älplerinnen und Älpler. Die Verantwortlichen sind laut ihrer Mitteilung überzeugt, dass auf den Alpen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein unter anspruchsvollen Bedingungen einzigartige Käsesorten entstehen – von der Milchgewinnung bis zum fertigen Produkt direkt vor Ort. Insgesamt werden Preisgelder von 14'000 Franken vergeben – ermöglicht durch die Unterstützung der Dachmarke Schweizer Alpkäse und weiterer Partner. [pd/ome](#)

Milchtanklastwagen kippt in Bachbett

Neunkirch SH Ein 34-jähriger Chauffeur fuhr am Freitagnachmittag mit einem leeren Milchtanklastwagen und einem ebenfalls leeren Anhänger auf der Schaffhauserstrasse von Neunkirch in Richtung Schaffhausen. In einer Linkskurve hat er aus noch ungeklärten Gründen die Herrschaft über die Fahrzeugkombination verloren. Diese sei folglich rechts von der Fahrbahn abgekommen, die Böschung hinuntergerutscht und im Bachbett auf der rechten Fahrzeugseite liegend zum Stillstand gekommen, teilt die Kantonspolizei Schaffhausen mit. Der Chauffeur zog sich leichte Verletzungen zu und wurde durch den Rettungsdienst medizinisch versorgt. Am Lastwagen und am Anhänger entstand Totalschaden. [clu](#)



Linus Buchmann, Bereichsleiter Landschaftspflege, bei einer durch den Verein Mensch-Natur gepflanzten Hecke bei Herisau. BILD: ADI

Einsatz im Dienst der Umwelt

Herisau AR Eine Tagesstruktur für Erwerbslose schaffen und mit fachlicher Unterstützung den Weg in den ersten Arbeitsmarkt finden: Diesen Herausforderungen stellt sich der in Herisau ansässige Verein Mensch-Natur.

Adi Lippuner

Es ist ein Sommertag, wie er in der Vergangenheit oft erlebt wurde. Hohe Temperaturen sind angesagt, auch wenn der Wetterradar etwas Regen verspricht. Unabhängig von der Wetterprognose hat Linus Buchmann, Bereichsleiter Landschaftspflege beim Verein Mensch-Natur, seine insgesamt zwölf Mitarbeitenden in mehreren Teams eingesetzt. Eines davon ist für die Heckenpflege in Ädelswil, einem Weiler der Appenzell Ausserrhoder Gemeinde Herisau, zuständig. Die auf privatem Boden mit

Unterstützung des Kantons vor mehreren Jahren in Etappen gepflanzte Hecke wird ausgemäht.

Bei einem Augenschein vor Ort werden, unter der Leitung von Noah Bösch, einem gelernten Forstwart, die Zwischenräume ausgemäht. «Diese Arbeit ist wichtig, denn einerseits behindern die rasch wachsenden Gräser die langsamer wachsenden Pflanzen, andererseits sind sie ein willkommener Unterschlupf für Mäuse, welche gerne die frischen Wurzeln der jungen Gehölze fressen», so Linus Buchmann. Am Ufer der Glatt, in der Nähe des Quellgebiets noch ein

kleiner Bach, der sich bis zur Mündung in die Thur in ein grösseres Fließgewässer entwickelt, entstand auf einer Länge von rund 150 Metern eine wertvolle Hecke aus einheimischen Pflanzen.

Gewinn auf allen Seiten

Für den Verein Mensch-Natur ist der Einsatz bei der Landschaftspflege ein Gewinn sowohl für die vor Ort arbeitenden Menschen als auch für die Natur. «Unser Ziel ist die Eingliederung Erwerbsloser in den ersten Arbeitsmarkt, und dies kann dank engmaschiger Begleitung, der

Stärkung persönlicher Ressourcen, aber auch einer geregelten Tagesstruktur erreicht werden», ist Geschäftsleiter Thomas Schneider überzeugt. Aber auch für die Umwelt und die Natur sei die Arbeit wertvoll, «es können Lebensräume für verschiedene Tiere geschaffen werden», so Linus Buchmann. Als Beispiel nennt er den Neuntöter, mit 16 bis 18 Zentimetern der kleinste Würgervogel Europas. Dieser bevorzugt reich strukturierte Kulturlandschaften mit Hecken, brauche aber auch ausgedehnte Weiden mit reichhaltigem Insektenangebot.

«Dieser Lebensraum konnte dank der Anpflanzung einer 40 mal 15 Meter grossen Hecke etwas oberhalb der Glatt vor drei Jahren geschaffen werden und ist ganz im Sinne der Naturschutzstrategie des Kantons Appenzell Ausserrhoden», erklärt der Bereichsleiter Landschaftspflege. Die Zusammenarbeit mit den kantonalen und kommunalen Behörden wird vonseiten der Vereinsverantwortlichen gelobt. «Wir erhalten zahlreiche Aufträge von der öffentlichen Hand und können dank dieser Einsätze unsere Mitarbeitenden sinnvoll beschäftigen», so die klare Aussage. «Rund 30 Prozent der Menschen, welche durch den Verein Mensch-Natur begleitet werden, fassen Fuss im ersten Arbeitsmarkt», ist von Thomas Schneider auf entsprechende Nachfrage zu erfahren.

Mit Freude dabei

Doch zurück zum Arbeitseinsatz vor Ort: Noah Bösch und sein Team sind trotz steigender Temperaturen mit Freude bei der Arbeit. «In der Natur sein, etwas Sinnvolles machen und am Abend ein Resultat sehen, das macht einfach Spass», ist zu hören. Und auf die Frage, ob die hohen Temperaturen den Arbeitsgeist nicht bremsen, wird mit fröhlichem Lachen erklärt: «Ab und zu gönnen wir uns eine Pause im Schatten, und viel Wasser trinken gehört einfach dazu.»

Der gelernte Landwirt und Landschaftsgärtner Linus Buchmann ist mit dem Einsatz des Teams vor Ort zufrieden. Er erlebt auch ab und zu das Spannungsfeld, wenn private Landbesitzer eine Hecke pflanzen wollen, dies vom Bewirtschafter aber abgelehnt wird. «Da sind Finderspitzengefühl und ein Gespräch auf Augenhöhe nötig. Dank meines beruflichen Hintergrunds kann ich sowohl die Anliegen der Landwirtschaft als auch der Natur glaubwürdig vertreten.»

www.mensch-natur.com

Brennerei und Landwirtschaft verbinden

Forch ZH Fabian Kunz ist Brenner in vierter Generation. Er möchte dazu beitragen, dass dieses Kulturgut und die Produkte mit regionaler Charakteristik erhalten bleiben.

Anfang Juli prämierte die Fachstelle Obstbau des Landwirtschaftlichen Zentrums SG zum 13. Mal Ostschweizer Edelbrände. Fabian Kunz aus Forch erhielt Auszeichnungen für seine Brände «Alte Quitte», «Alte Aprikose», Mirabellen (20 von 20 Punkten), Holunder und Mispeln. Er führt eine Lohnbrennerei, verkauft im Hofladen Edelbrände und hält Schafe.

Eigene Hochstämmer

«Die Lohnbrennerei ist eine dankbare Aufgabe, denn meine Kunden haben einen persönlichen Bezug zum angelieferten Obst. Und durch die regionalen Rohstoffe entstehen charakteristische Spirituosen, die sich von Massenprodukten abheben», sagt Fabian Kunz. Er führt die Brennerei wie bereits sein Urgrossvater, sein Grossvater und sein Vater und bietet als Einziger in der Region die Dienstleistung der Lohnbrennerei an. Zu einem kleinen Teil (zehn Prozent) brennt und veredelt er unter anderem diverse Apfel- und Birnensorten, Quitten, Mirabellen und Zwetschgen aus seinem

eigenen Obstbestand mit 140 Hochstammbstbäumen. Fabian Kunz schilderte, dass bereits sein Vater Felix an den Edelbrandprämierungen in Flawil teilnahm. Er selber macht seit 2020 mit, weil «Regionalität bei Edelbränden und Destillaten erhalten bleiben soll».

Entscheid leichtgefallen

«Mein Grossvater und mein Vater hatten einen prägenden Einfluss auf meine spätere Entscheidung, die gewerbliche Brennerei zu übernehmen. Als Kind sah ich ihnen bei der Arbeit zu und erlebte mit, mit welcher Freude sie bei der Sache sind», schildert der Brenner seine Motivation. Das Thema Alkohol war im Elternhaus nie tabuisiert, sondern es gab genug Spielraum für das Sammeln eigener Erfahrungen und den verantwortungsvollen Umgang. Als er, damals 30-jährig, seine spätere Ehefrau Erika kennen lernte, habe er bald gemerkt, dass sie seine persönlichen wie beruflichen Interessen teile und ihn in seiner Arbeit unterstützen werde. Damit sei ihm der Entscheid, die Brennerei

weiterzuführen, leichter gefallen. Die Räumlichkeiten, in denen sich die Brennereianlage befindet, sind in einem 1994 renovierten, weissgekachelten ehemaligen landwirtschaftlichen Ökonomiegebäude. Die Brennkessel wurden zwischenzeitlich erneuert sowie der Arbeits- und Anlieferungsbereich ergonomisch optimiert. So sei unter anderem die Obstanlieferung nicht mehr mit schwerem Lastenheben verbunden. Derzeit verarbeitet Fabian Kunz für seine Kundinnen und Kunden etwa 100 Tonnen Früchte pro Jahr.

Seine Lohnbrennerei produziert aus Stein- und Spezialfrüchten sowie aus Kernobst einen Eigenbrand. Obst zum Lohnbrennen sollten die Kunden am ehesten dann anliefern, wenn sie Übermengen ernteten, meint Fabian Kunz. Auch er nimmt einen rückläufigen Konsum wahr. Doch seit geraumer Zeit hat er auch Kunden aus dem Grossraum Zürich. «Es gibt eine spürbare Entwicklung, wonach das ökologische Gedankengut im besten Sinne des Wortes Früchte trägt. In städtischen Liegen-



Fabian Kunz hat mit seinen Edelbränden die Fachjury überzeugt und Auszeichnungen erhalten. BILD: ISABELLE SCHWANDER

schaften werden seit einigen Jahren wieder mehr Obstbäume angepflanzt und deren Ernte auch verwertet, teils für Eigenbrände für das Quartierfest.» Es sei laut Kunz auch Ausdruck eines Zeitgeistes, dass es ungeduldige Kun-

den gebe, denen nicht bewusst sei, dass Brände nicht wie normale Konsumgüter «auf Knopfdruck» bereitgestellt werden könnten. Gerne erkläre er, dass bereits das Obst seine Zeit zur Entwicklung und Reifung benö-

tige und auch der Veredelungs- und Lagerungsprozess beinahe ebenso viel Zeit benötige.

Schafherde wächst

Neben der Brennerei schlägt das Herz von Fabian Kunz auch für Schafe. «Vor zehn Jahren habe ich mit einer Herde von 15 Tieren begonnen, heute sind es 180 Schafe. Im Winter befinden sich die Schafe im weiter entfernten Stall, ein Umstand, der vor allem die Ablammphase aufwendig gestaltet.» Sein Ziel sei es, dereinst die Fläche rund um das Wohnhaus für die Schafe zu arondieren. Auch möchte er die Tiere zur Schlachtung nicht mehr nach Hinwil ZH bringen, sondern die Hofötung einführen. Betriebliche Veränderungen zu realisieren, sei nicht einfach, denn der Hof befinde sich flächenmässig in einem «Korsett», eingezwängt einerseits durch die Geleise der Forchbahn, andererseits durch die Forchautostrasse A52. Diese Situation erfordere betriebliche Überlegungen über einen weiteren Zeithorizont hinaus. Isabelle Schwander